

# Der Jubelschrei bleibt nach dem Urteil aus

## Teilnehmer der Kundgebung vor dem Bundesverfassungsgericht fordern das endgültige Aus für Hartz IV

Von unserem Redaktionsmitglied  
Tina Kampf

„Wir sind laut, wir sind hier, bis zum Ende von Hartz IV“: Kurz nach 11 Uhr machen die Demonstranten vor dem Bundesverfassungsgericht nochmals geräuschvoll auf sich aufmerksam. Längst hat sich herumgesprochen, dass der Erste Senat eine Neuberechnung der Regelsätze verlangt. (Siehe auch Kommentar

auf Seite 2, Zeitgeschehen und „Vor Gericht“.) Ein Urteil, auf das die Vertreter der Sozialverbände, aber auch die Bezieher der staatlichen Hilfe gehofft hatten. Das sie erwartet hatten.

Als es schließlich gesprochen wird, bleibt der Jubelschrei dennoch aus. „Klar sehen wir uns jetzt bestätigt, aber wir müssen doch erst mal abwarten, was sich jetzt tatsächlich ändert und wann sich für die Betroffenen etwas verbessert“, erklärt Lissi Hohnerlein vom Verein

Sozialpädagogische Alternativen (Sozpädal) die Zurückhaltung.

Gemeinsam mit anderen Sozialverbänden und Gewerkschaftsvertretern organisierte das Bündnis eine Kundgebung vor dem Gericht. Etwas mehr als 100 Männer und Frauen versammeln sich schließlich am Zirkel. Einige tragen goldene Krönchen auf dem Kopf, Kinder wie Erwachsene. „Wenn jeder sein eigener König ist, muss keiner der König des anderen

sein“, ist auf Handzetteln zu lesen, die gemeinsam mit dem papierenen Kopfschmuck verteilt werden.

„Arme Eltern – Pech für Kinder“ steht auf großen Transparenten. „Weg mit Hartz IV“ rufen die Demonstranten, die immer wieder Interviews geben. Kamerateams suchen nach Motiven, mit denen sie ergänzend zu denen aus dem Gerichtssaal ihre Berichte über das Urteil bebildern können. Journalisten lassen sich Lebensgeschichten erzählen. Detlef Brey gibt bereitwillig Auskunft. Er erzählt, dass er extra um 5 Uhr aufgestanden und aus Ludwigsburg angereist ist, weil er an diesem wichtigen Tag dabei sein möchte. Er wolle live erleben, dass der Rechtsbruch endlich festgestellt wird. Seit Jahren beziehe er selbst Hartz IV, „als Alleinstehender kann man davon leben“, räumt er ein. Schnell fügt er hinzu: „Es darf nur nichts passieren.“ Bei ihm sei aber etwas passiert: „Bei einer Busfahrt bin ich umgeknickt.“ Ein Band sei gerissen. Noch heute leide er unter



BEZIEHER VON HARTZ IV UND VERTRETER VON SOZIALVERBÄNDEN begleiteten den Urteilspruch zu den Regelsätzen der staatlichen Hilfe vor dem Bundesverfassungsgericht. Rund 100 Teilnehmer kamen zu der Kundgebung. Foto: jodo

### Betroffene erzählen ihre Lebensgeschichten

den Folgen, inzwischen habe er Schulden. „Früher war ich gut versichert für solche Fälle, mit den Regelsätzen war das nicht mehr finanzierbar.“ Er hoffe, dass jetzt alles besser werde. Mehr Geld, klar, das wäre gut.

„Darum allein geht es aber nicht“, mischt sich eine junge Mutter ein. Es gehe darum, in Würde zu leben. „Wir wollen keinen Luxus finanziert bekommen“, stellt ein anderer klar. Ob jetzt alles besser wird? „Klar, so kann es ja nicht weitergehen“, sagt ein Mann, der aus Mannheim kommt. Er sehe jetzt zumindest Schritte in die richtige Richtung. „Am Ende muss aber Hartz IV komplett weg“, betont ein anderer, der extra aus Stuttgart angereist ist. Nebenstehende stimmen ein. „Weg mit Hartz IV.“ Immer wieder ertönt der Ruf. Die Demonstranten hoffen, dass Arbeitsministerin Ursula von der Leyen ihn im Gericht hört. „Wenn sie durchfährt, soll sie zudem sehen, dass wir Widerstand leisten“, erklären sie.

Andere wollen nicht auf die Politikerin warten. Ein kleiner Zug, ausgestattet mit Transparenten, macht sich auf den Weg in die Stadt – und von dort bald auf den nach Hause.